

Der persönliche Gefahrenradar wird geschärft

Europaweite Kampagne zur Sensibilisierung von Lkw-Fahrern startet bei Spedition Rothermel in Östringen

Von Petra Steinmann-Plücker

Östringen. Seit Martina Uhle am frühen Montagmorgen mit ihrem Lkw vom Hof der internationalen Spedition Rothermel in Östringen Richtung Schweiz startete, transportiert sie nicht nur tonnenschwere Ladung. Die 40-jährige Berufskraftfahrerin befördert auch ein Statement, eine Aussage mit deutlichem Ausrufezeichen. Auf der Plane ihres Aufliegers prangt überlebensgroß der Hinweis: „10 Max Achtzig Regeln, weil ich 40 Tonnen Verantwortung habe!“

»

Am Stauende lauert der Tod.

Dieter Schäfer
Ex-Verkehrspolizeichef

Martina Uhle übernimmt mit dem Satz nicht nur die Aufgabe, Botschafterin für die „Max Achtzig-Regeln“ zu sein, sondern sie ist mit ihrem Fahrzeug und vor allem ihrem Verhalten auf den europäischen Routen „sichtbares Vorbild für defensive, rücksichtsvolle und vorausschauende Fahrweise“, heißt es in einer Mitteilung der „Initiative Hellwach mit 80 km/h“. Der Verein mit Sitz in Mannheim wurde 2018 gegründet, um präventive Maßnahmen zur Unfallverhütung im Straßenverkehr zu fördern, vor allem um Unfälle am Stauende so weit wie möglich zu vermeiden.

Auslöser sei der schwere Unfall am Rosenmontag des Gründungsjahres am Walldorfer Kreuz gewesen, bei dem vier PKW-Insassen ums Leben kamen, weil ein LKW, vermutlich aus Unachtsamkeit des Fahrers, ungebremst in das Stauende krachte, erklärt Dieter Schäfer bei einem Pressegespräch in Östringen. Der ehemalige Leiter der Mannheimer Verkehrs-

polizei ist Mitbegründer und Sprecher der Initiative. Die „Max Achtzig“-Kampagne soll durch ihre Präsenz auf den Lkw vor allem an die zehn Regeln für die Fahrer erinnern. Dazu gehört zum Beispiel, dass Pausen einzuhalten und sinnvoll zu nutzen sind, der Blick immer auf die Straße und nicht in ein Buch oder auf das Handy gerichtet sein soll.

Gerade die Nutzung von Smartphone oder Tablet sei die häufigste Unfallursache, informiert Konrad Fischer, Vorsitzender des Vereins „Hellwach mit 80 km/h“. Für Christian Rothermel, einen der beiden Geschäftsführer der Östringer Spedition, zu der 110 Fahrzeuge und 145 Fahrer und Fahrerinnen gehören, ist die Sicherheit oberstes Gebot. Schon vor 30 Jahren sei mit Fahrerschulungen begonnen worden, „um das Unfallrisiko zu minimieren“, sagt er.

Zu den beiden Fahrpersonaltrainern gehört Andreas Neher. Er erklärt, man müsse „immer wieder zeigen, was passiert, wenn einer mit 40 Tonnen auffährt“. Aber er ist sicher, dass die gut ausgebildeten Rothermel-Fahrer mit ihrem Verhalten positive Beispiele auf der Straße sind. So wie Martina Uhle, die seit 16 Jahren rund 1,5 Millionen Kilometer auf Strecken in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Frankreich und Spanien unfallfrei zurückgelegt hat.

Dass das Thema Prävention „aktueller ist denn je“, zeige ein Blick in die polizeiliche Unfallstatistik, so Dieter Schäfer. Sie verzeichne von 2021 auf 2022 ein Anstieg von Stauendeunfällen rund ums Walldorfer Kreuz von 44 auf 67. „Am Stauende lauert der Tod“, sagt er deutlich. „Wir wollen eine europaweite Bewegung schaffen und immer wieder auf die Max Achtzig Regeln hinweisen“, um „den persönlichen Gefahrenradar zu schärfen“.

Weitere Logistikunternehmen, darunter die Firma Herm in Waghäusel werden zukünftig ebenfalls mit „Max Achtzig“ unterwegs sein.



Botschafterin: Berufskraftfahrerin Martina Uhle transportiert „10 Max Achtzig Regeln“. Sie sowie Konrad Fischer, Andreas Neher, Christian Rothermel und Dieter Schäfer (von links) erläutern die Ziele.

Foto: Petra Steinmann-Plücker